

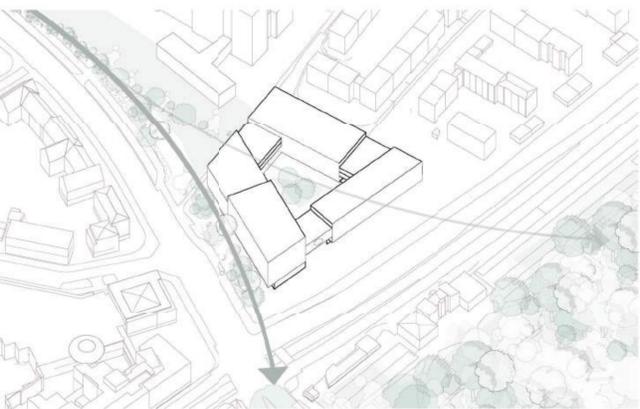
Städtebau
Umgeben von einem heterogenen Umfeld, dessen Bauen von der Gründerzeit über die fünfziger Jahre bis hin zu den postmodernen Achtzigerjahren gestreut sind, positioniert sich der neue Campus V als schillerndes Bauelement an der Kreuzung Adickesallee und Eckenheimer Landstraße. In seiner Form nimmt es bestehende Straßennischen auf und fügt sich somit in das Straßennetz der Adickesallee ein, das von der Frankfurt University of Applied Sciences über die Deutsche Nationalbibliothek bis zur Goethe Universität von Campusbauten dominiert wird. Diese Campusneue wird an beiden Enden durch Hochpunkte, wie das BCN-Hochhaus an der Nibelungenallee und das Leibniz Institut für Bildungsforschung, markiert. Um zu zeigen, dass es sich bei dem neuen Lernzentrum um die verbindende Mitte der beiden Universitätsgebiete handelt, erhält das Gebäude ebenfalls seinen Hochpunkt an der Adickesallee. Die Geschosshöhe der niedrigeren Gebäudeteile ist so gewählt, dass sie eine Abzäufung zwischen der neu-geschossigen School of Finance & Management und der angrenzenden viergeschossigen Deutschen Nationalbibliothek bildet. Die bestehende Wegnetze für Radfahrer und Fußgänger werden gestärkt und der Charakter des straßenbegleitenden Grünstrahfens der Allee fortgeführt. Somit werden die Radfahrer hauptsächlich entlang der Adickesallee am Gebäude vorbeigeführt, während die Fußgänger über große Freitreppe durch den Innenhof des neuen Campus geleitet werden. Die bestehende Grünfläche vor der School of Finance erhält durch die Form des Gebäudes eine neue Fassung und kann somit besser genutzt werden, da sie nun freier zugänglich ist und nicht mehr in Richtung Straße verläuft. Langfristig sollte der dominante Straßennutzer der Adickesallee und der Eckenheimer Landstraße deutlich reduziert werden, um auch dem Kiez "Nied" wieder gerecht zu werden. Da es sich hier um ein Gebiet handelt, das überwiegend von Studierenden genutzt wird, sollte der Rad- und Fußgängerverkehr im Vordergrund stehen.

Innere Struktur
Ebenso wie im äußeren Erscheinungsbild, lassen sich die Nutzungen auch im Innenbereich erkennen. Das Erdgeschoss ist zum Teil eingegrenzt und zum Innenhof geschlossen. Es dient als Kommunikationszone zwischen dem Umfeld, das im Norden aus Wohnbau, im Süden aus der Deutschen Nationalbibliothek, im Osten aus dem Hauptzugang des Friedhofs und im Westen aus der School of Finance besteht. Es orientiert sich bewusst nach Außen und zieht die Öffentlichkeit durch großzügige Vergläserung in sein Inneres. Auch der Fußgängerweg führt hier am zurückversetzten und überdachten Teil der Fassade vorbei. Die Kita orientiert sich zum Wohnbereich und die dazugehörigen Außenflächen liegen abgewandt vom Trübel in der verkehrsberuhigten Zone in Richtung der Feldkirchstraße. An der ursprünglichen Stelle des Einzelhandels befindet sich eine kleine Einkaufsmöglichkeit und ein Sport- und Fitnessraum für An- und Bewohner des neuen Campus. Im Herzstück des Gebäudes, dem CELEST (Central Learning Station), befindet sich im Erdgeschoss ein großzügiges Foyer, das einen entweder über die große Lesetreppe in die Campusbibliothek oder über die geschwungene Haupttreppe nach oben in das Hörsaalzentrum führt. Angrenzend befinden sich für die Öffentlichkeit zugängliche Versammlungs- und Ausstellungsräume. Das erste Obergeschoss ist entgegen orientiert. Da hier die Nutzung etwas "privater" wird, befinden sich die Zugänge für Wohnen, Lernen und Arbeiten in dem erhöhten Innenhof. Durch das Foyer ist von hier aus erreichbar, nur mit dem nötigen Anstieg als Außenbereich und die erhöhte Lage mit dem Blick über das Grün des Hauptfriedhofs, hier sind die Nutzungen noch klar definiert und getrennt durch die in den Hof führenden Freitreppe. Das Hauptfoyer des Hörsaalzentrums befindet sich ebenfalls auf dem Niveau des ersten OG, sowie im nördlichen Gebäude der Bereich der Campusverwaltung. Diese Trennung wird in den beiden darüberliegenden Geschossen aufgehoben. Hier beginnt der durchlaufende Rundweg, der alle Nutzungen miteinander verbindet. Dennoch bleiben die Grundnutzungen bestehen. Im Norden Arbeiten, im Osten Wohnen, im südlichen Hauptgebäude Studieren. Die zweigeschossigen, brückenähnlichen Arbeitsräume zwischen den Nutzungen, die sich in Richtung des Hofes öffnen, fungieren als Kommunikationszone der einzelnen Bereiche. Je höher man sich im Gebäude bewegt, desto privater wird es. Die deutliche Verbindung ist im dritten Obergeschoss nur noch eine Brücke, die durch die zweigeschossigen Arbeitsräume führt und inwieweit der Hof ist die Verbindung durch Terrassen getrennt, aber dennoch möglich. Dies resultiert daraus, dass das vierte Obergeschoss im Bereich "Arbeiten" nicht nur von Studierenden, sondern auch durch externe Büros und Startups genutzt werden kann. Hier ist dann eine deutliche Trennung zu den Wohnbereichen durch Dachterrassen und Freibereiche nötig. Im fünften Obergeschoss befindet sich der nur für Studierende zugängliche Arbeits- und Zeichensaal und somit der privatere Bereich des Gebäudes. Dieser ist nicht mehr über die öffentliche Haupttreppe zugänglich und bietet den Nachbarn des Gebäudes, der erwartet, oder eine eigene Terrasse und eine großzügige, überdachte Dachterrasse mit Blick über Frankfurt.

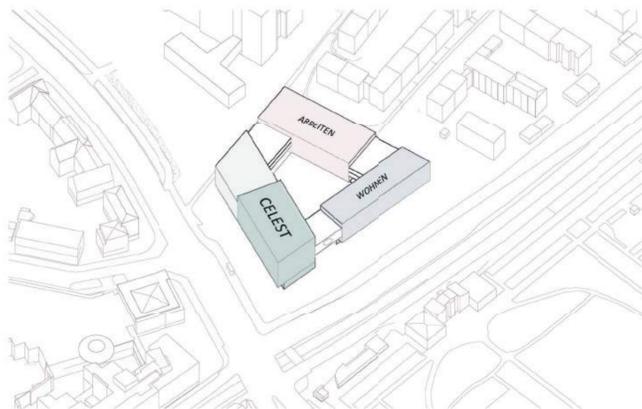
Gebäudekubatur und Erscheinungsbild
Der Baukörper folgt der Grundstücksgeometrie in seiner Form und bildet aufgrund seiner städtebaulichen Lage an der vielbefahrenen Adickesallee einen etwas ruhigeren und durch das Gebäude geschützten Innenhof aus. Dieser fungiert als interne Grünfläche und Erholungszone zwischen dem straßenbegleitenden Grün der Adickesallee und dem parkähnlichen Gelände des Frankfurter Hauptfriedhofs und ist öffentlich über großzügige Freitreppe zugänglich. Er bildet das Herz des Gebäudes und die Hauptnutzungen sind durch ihn erschlossen. In der Dachform bilden sich die drei voneinander getrennten Bereiche CELEST, WOHNEN/ARBEITEN. Das verstärkt den Charakter eines Campus- und Universitätsgeländes. Obwohl alle Nutzungen in der Kubatur ablesbar sind, gibt es im ganzen Gebäude Verbindungen und Überschneidungen dieser Bereiche. Gestaltet wird das Bild der drei Nutzungsbereiche durch die differenzierte Behandlung der Fassade zwischen den Nutzungen. Diese brückenartigen Verbindungsräume über den Freitreppe zeigen einen deutlichen Bruch durch ihre geschlossene Fassade und werden durch keine Öffnungen über zwei Geschosse betont. Dies sind Öffnungen, ebenso wie die bogenartigen Betonungen in den Fenstern an Sonderbereichen wie Lounge/ Cafe etc. symbolisieren die Verbindung des Neubaus zur Nationalbibliothek und stiften dem sonst stark gerasterten Entwurf eine eigene Identität. Farblich bewegt sich das Gebäude ebenfalls in den Nuancen seiner Umgebung. Das Graugrau des bestehenden Bibliothekbaus wird hauptsächlich in der Fassade weitergeführt. Die Betonung erfolgt durch rotgefärbten Beton in den Eingangsbereichen und durch textilen Sonnenschutz, der je nach Wetterlage das Bild der sonst klar gegliederten Rasterfassade auflockert. Diese Raster sind ebenfalls in der direkten Umgebung zu finden. Zum einen in der Fassade der School of Finance & Management, zum anderen in dem Kiez "Nied" an der Nationalbibliothek. Im Inneren, wie im Außenbereich, bleibt die sichtbare Struktur das dominante und gestaltprägende Element. Nichts wird verstreut, Installationen, Sonnenschutz und Tragwerk bleiben sichtbar.

Tragwerk/ Material/ Nachhaltigkeit
Die stark betonte Struktur des Entwurfs besteht im Inneren aus grünlich gefärbten Ortbetonstützen im Raster von 4,05m x 8,10m. Darüber spannen ebenfalls farbig betonte, sichtbare Unterzüge, auf denen Flügelscheitel/ schubtragende Lagen. Die Sanitätskabinen bilden vertikale Durchdringungen. Dieses Raster lässt sich ebenfalls in der Fassade ablesen. Durch die starke Lasterung, die einen extrem flexiblen Umgang mit Einheiten und Gebäudenutzung ermöglicht, und den hohen Grad der Vorfertigung im Bereich Tragwerk und Fassade wird der Entwurf auch langfristig nachhaltig. Die Materialien im Innenraum sind robust und langlebig gewählt und benötigen nicht viel Wartung oder schnellen Austausch. Der Schallschutz im Bereich des Wohnens ist durch zusätzliche Dämmung in den Trockenbauwänden ebenfalls gegeben. In den Lärm- und Vortragsräumen werden die schallhaften Betonoberflächen durch textile Deckenborster/ Deckensengel gebrochen um eine angenehme Raumakustik zu schaffen.

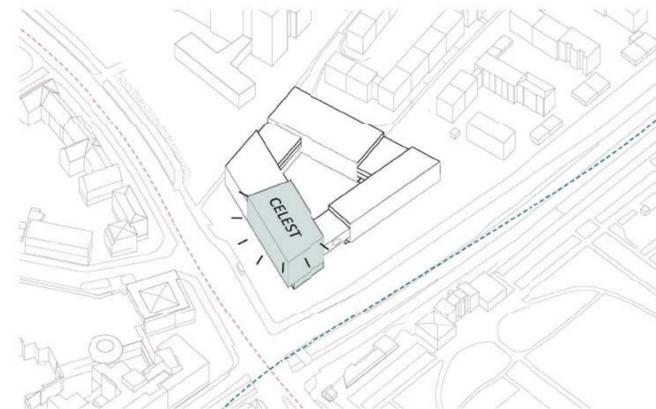




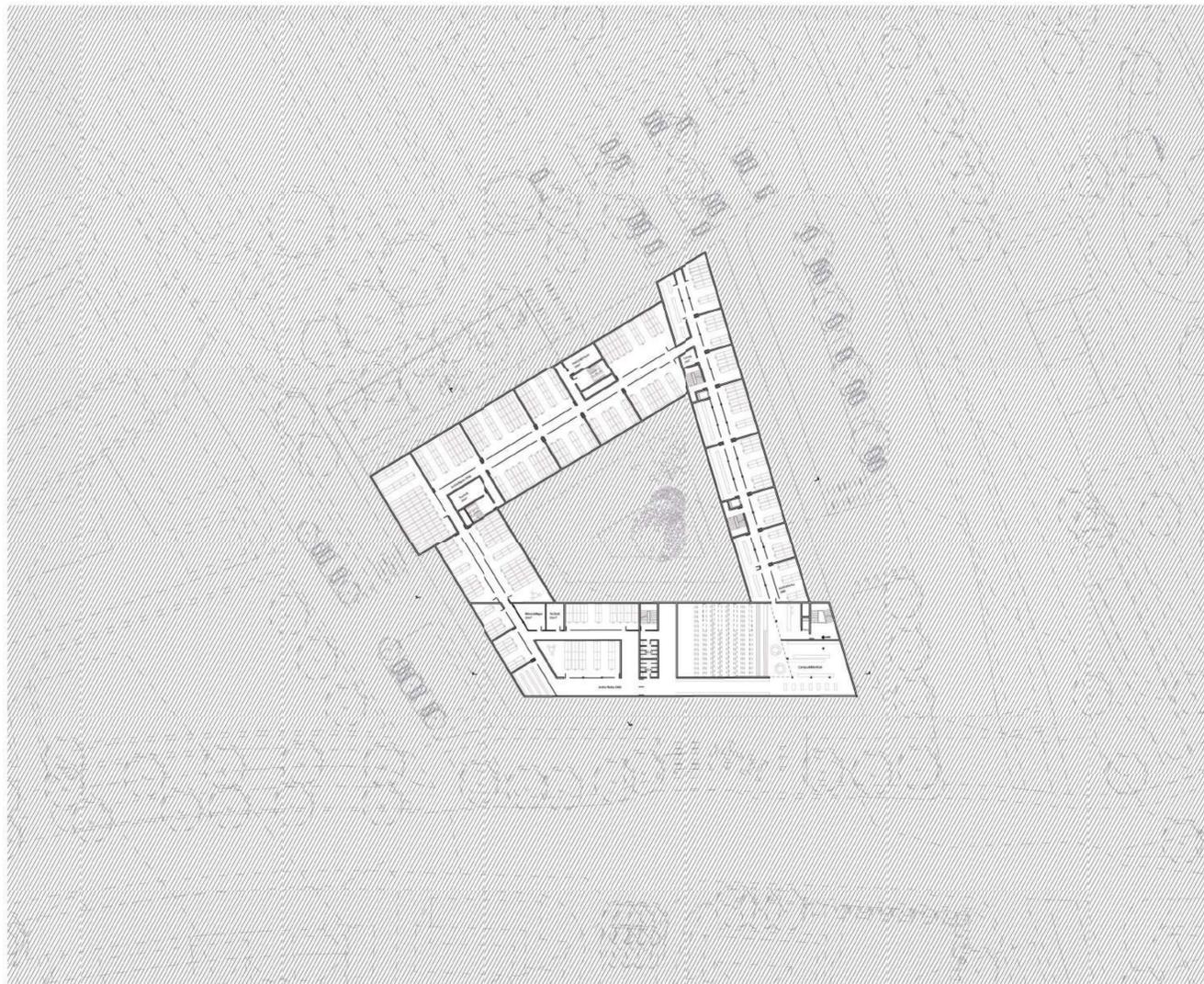
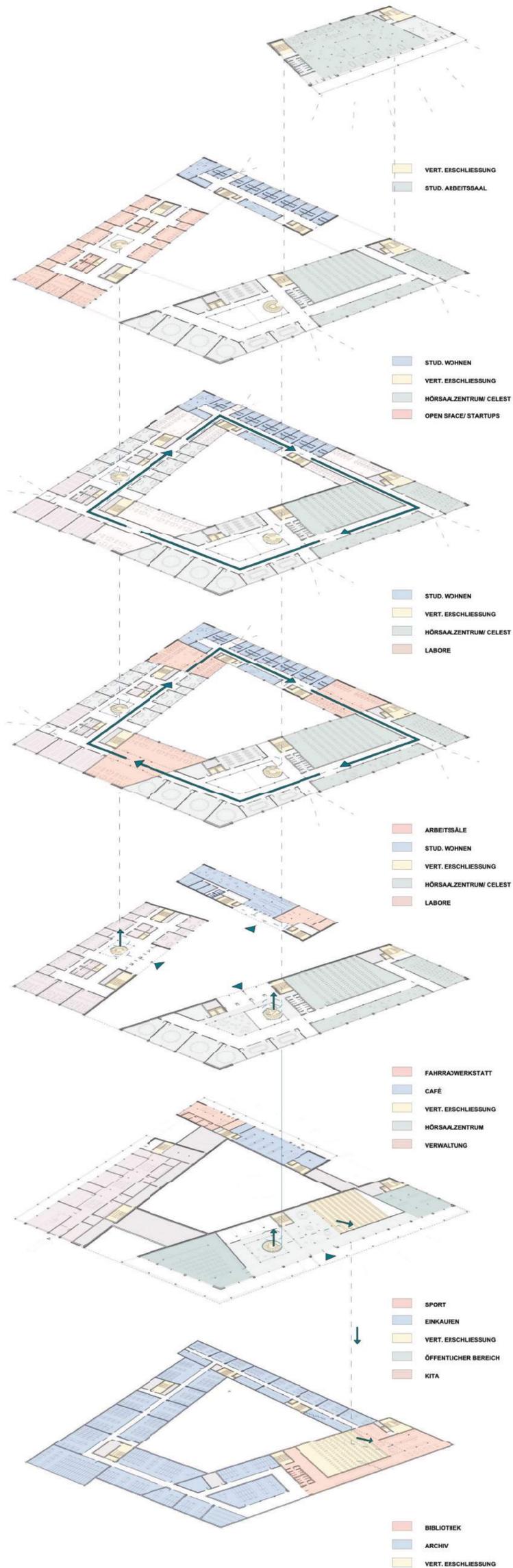
Erweiterung der Grünflächen



Verteilung Hauptnutzungen



Städtebaulicher Hochpunkt

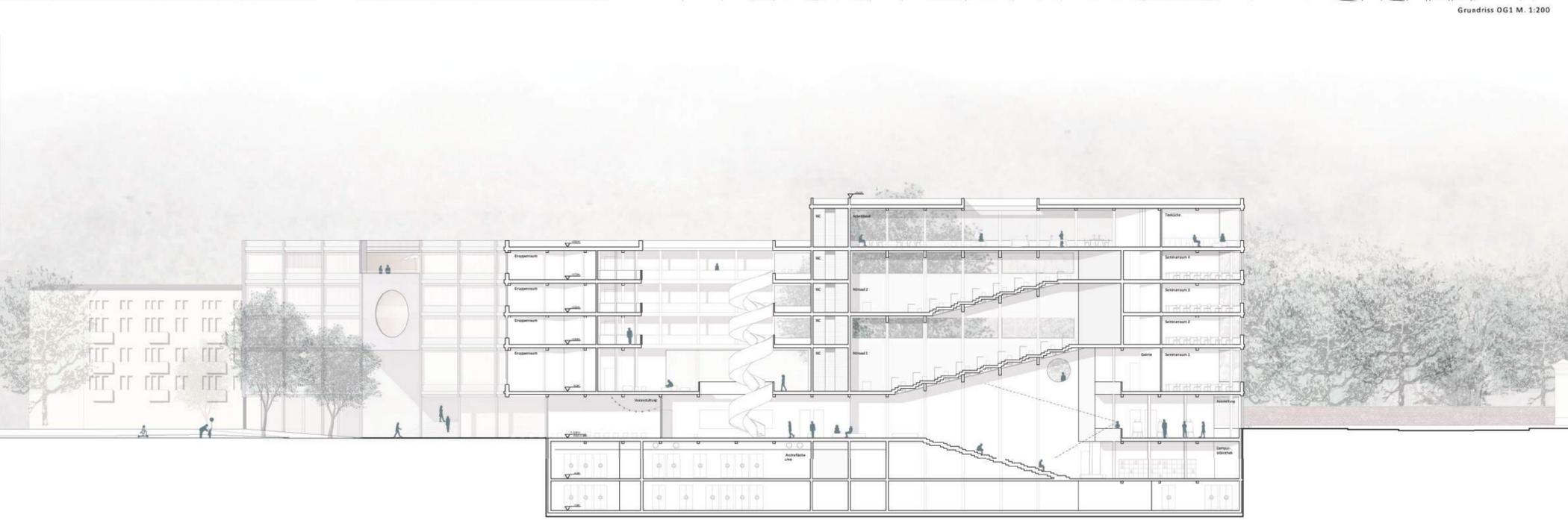


Grundriss Untergeschoss -1 M. 1:500





Grundriss OG1 M. 1:200



Schnitt 1_1 M. 1:200



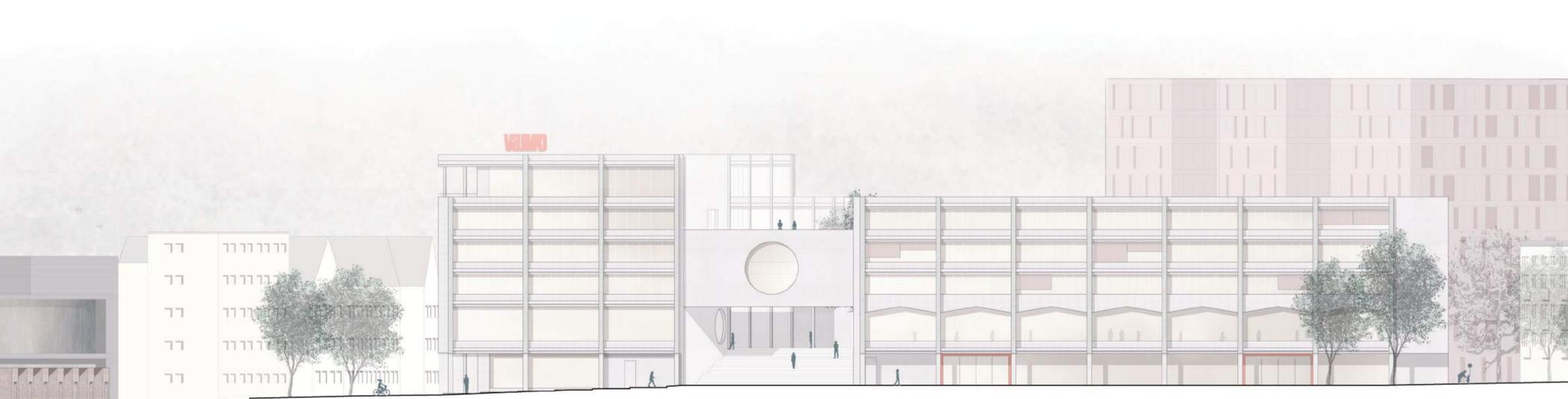
Grundriss OG2 M. 1:200



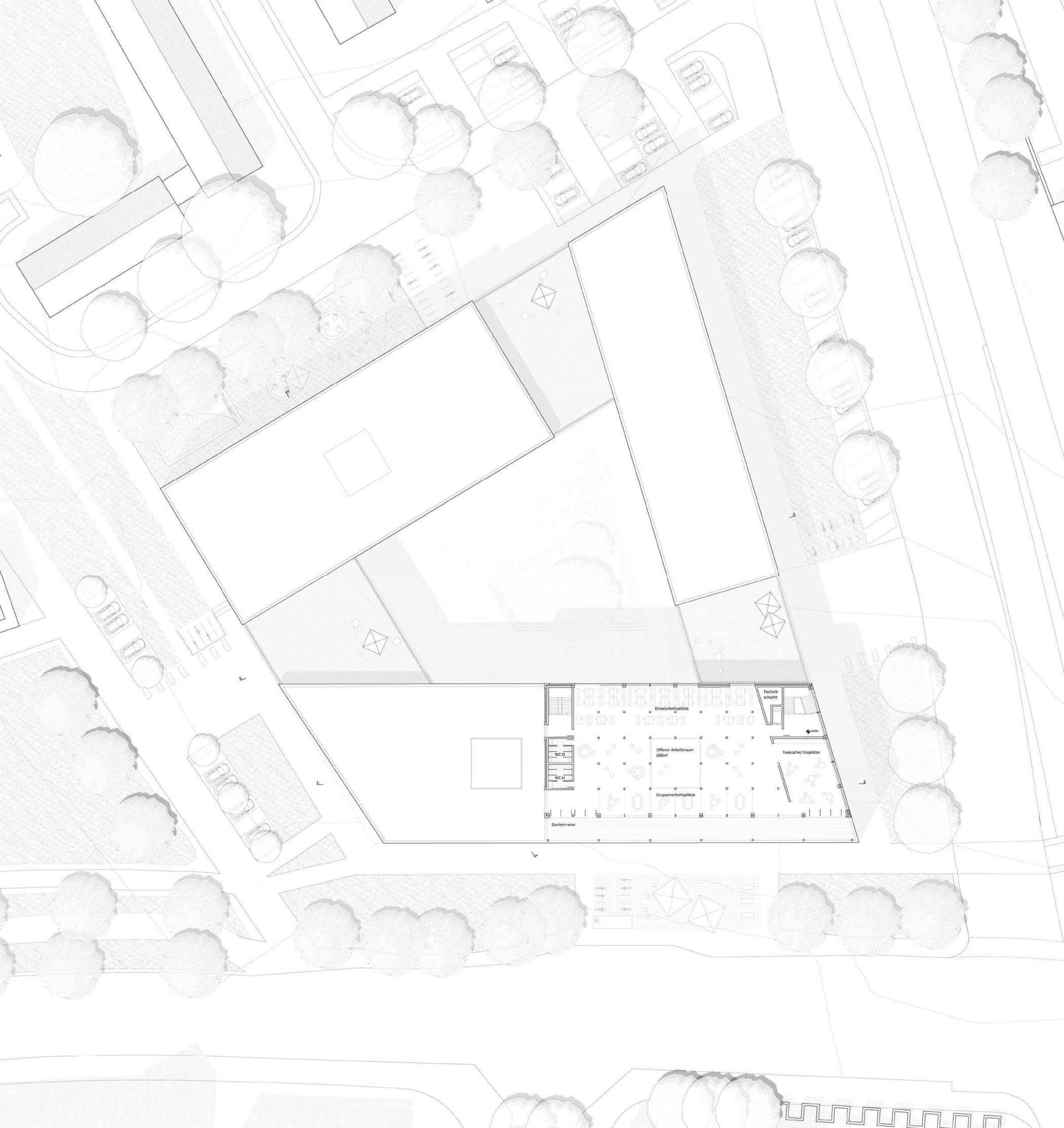
Ansicht Nord M. 1:200



Grundriss OG4 M. 1:200



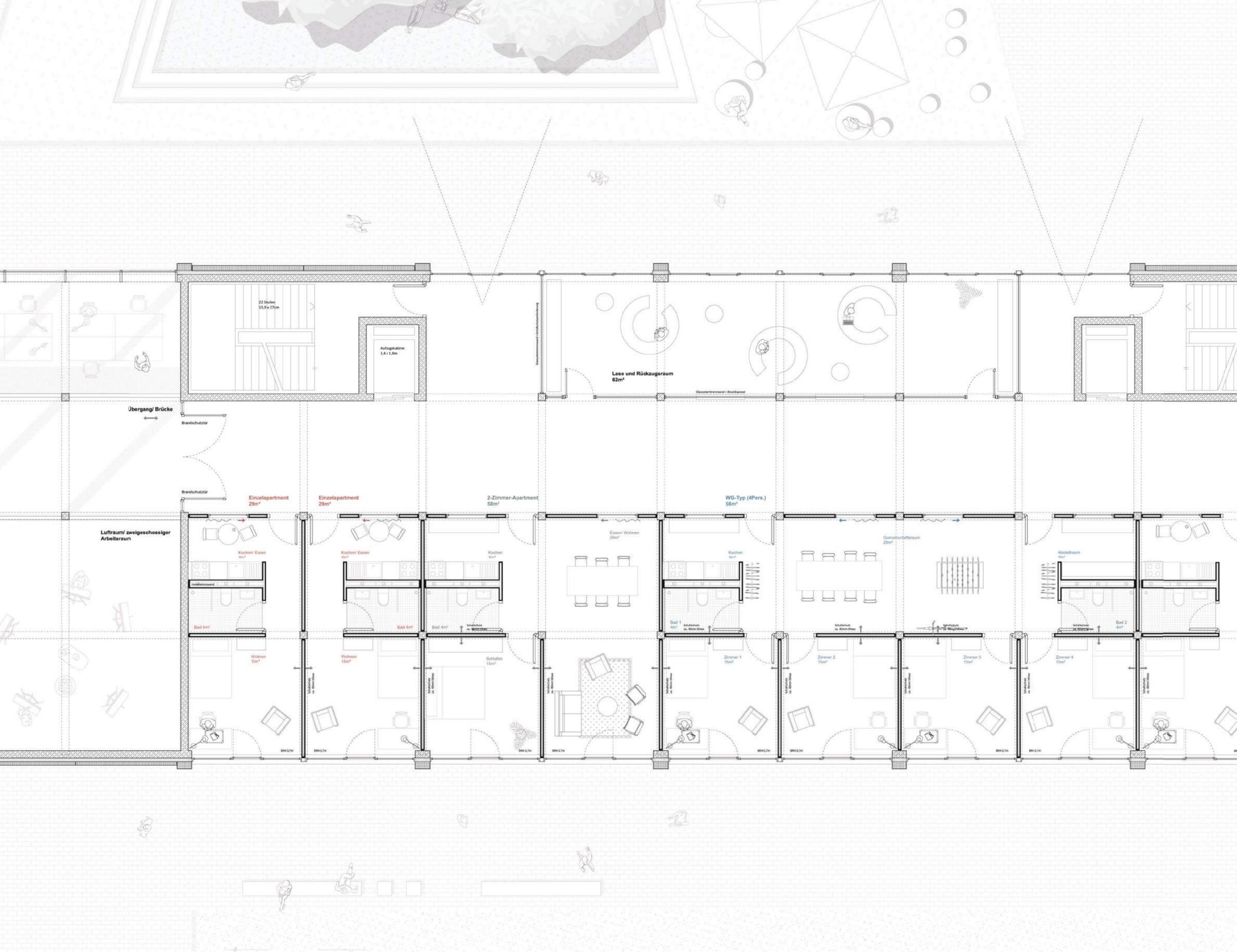
Ansicht Ost M. 1:200



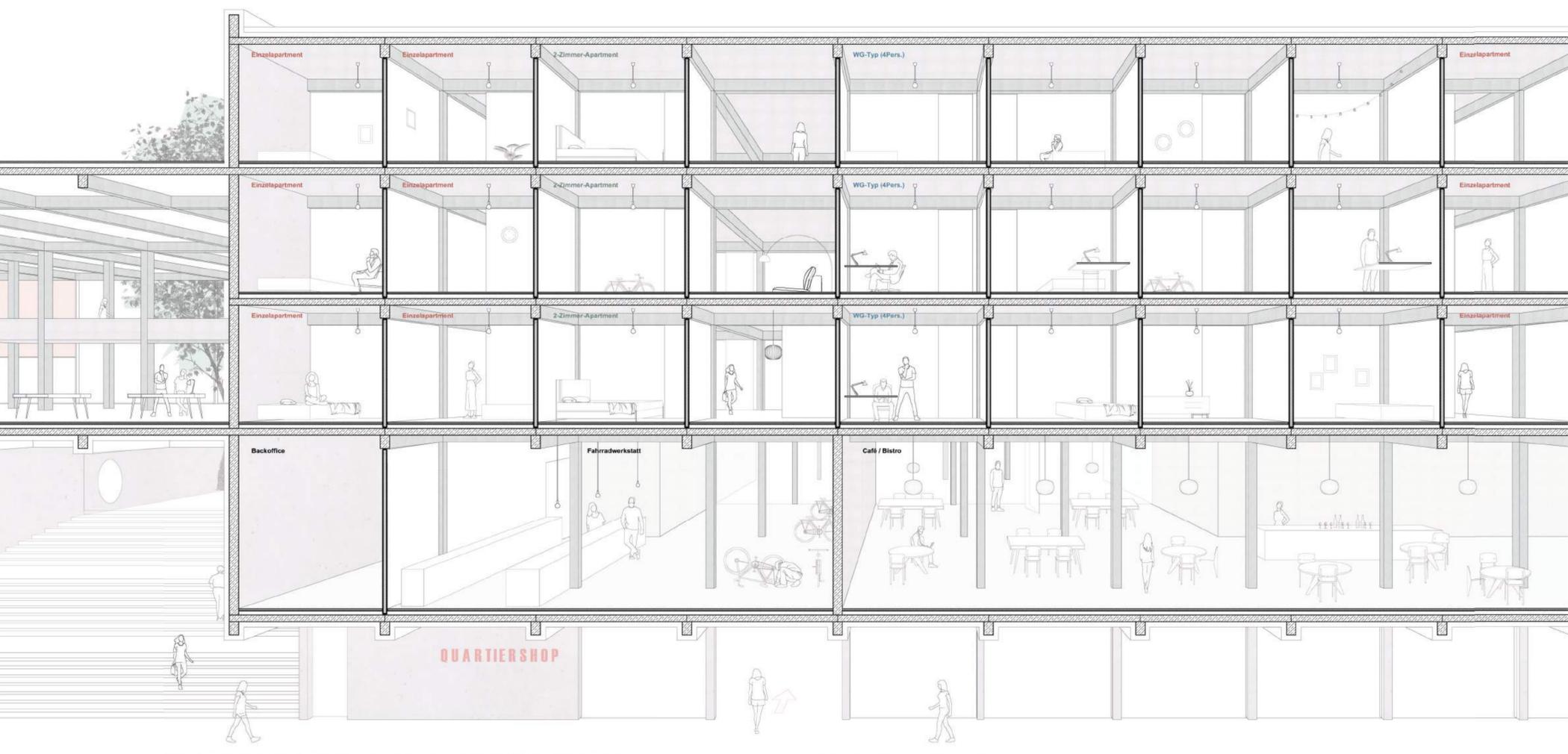
Grundriss OG5 M. 1:200



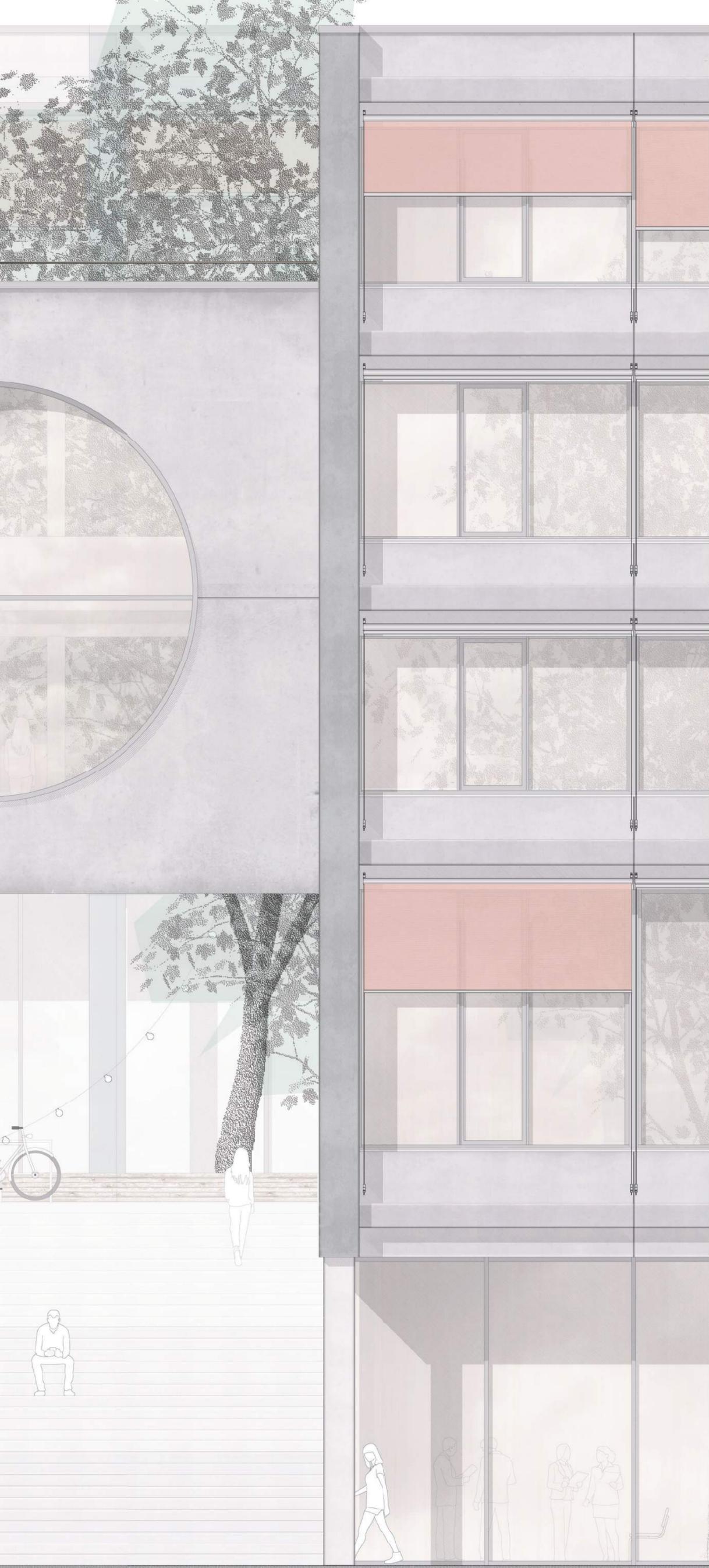
Schnitt_3 M. 1:200



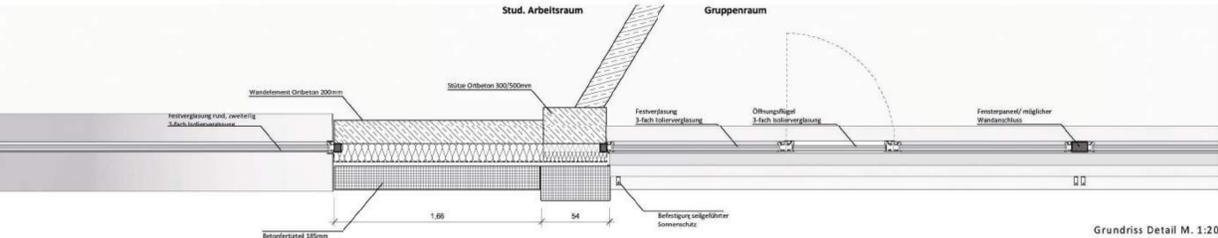
Teilgrundriss OG3 M. 1:50



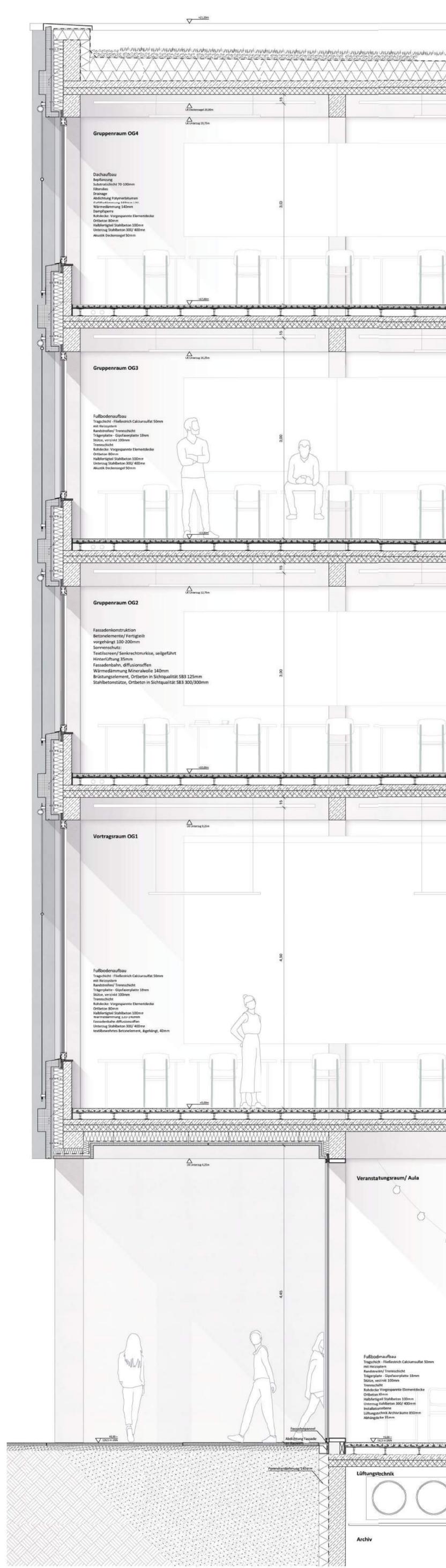
Schnitt M. 1:50



Teilansicht M. 1:20



Grundriss Detail M. 1:20



Fassadenschnitt M. 1:20